

STAATSTERROR IN FREMDEN GEFILDEN

In den Anfängen des Kalten Krieges wurde der West-Berliner Jurist Dr. Walter Linse, der in der DDR Menschenrechtsverletzungen aufdeckte, im Auftrag der Stasi 1952 entführt; kam er im Jahr 1953 in Moskau zu Tode. Nach Festnahme eines Mittäters hat die Polizei den Tathergang genau feststellen können.

Es war der 8. Juli 1952 – ein Tag wie jeder andere: Um circa 7:30 Uhr verlässt der Jurist Dr. Walter Linse sein Haus in der Gerichtsstraße 12 in Berlin-Lichterfelde. Seine Frau ist momentan nicht zu Hause, sondern auf einer Kur auf der Rheininsel Nonnenwerth. Vor der Haustür fragt ihn ein Passant nach der Zeit und nach Feuer. Doch gerade als Dr. Linse der Bitte nachkommen will, packt ihn der Passant am Arm, schlingt den Arm um seinen Hals und versucht ihn gleichzeitig zu Boden zu drücken. Linse wehrt sich heftig, schafft es sich loszureißen und rennt in Richtung eines in der Nähe stehenden Taxis. Sein Verfolger heftet sich an seine Fersen und stößt ihn in genau das Taxi, auf welches Dr. Linse gerade zugelaufen war. Kaum ist dieser auf die Wagensitze gefallen, setzt sich das Auto auch schon mit Vollgas in Bewegung. Nach Hilferufen einer in der Nähe stehenden Passantin nimmt ein Lieferwagen die Verfolgung auf und versucht das Taxi zu rammen: Als Antwort darauf gibt der Fahrer des Taxis mehrere Schüsse auf den Lieferwagen ab. Danach schießt er noch Dr. Linse in die Beine, nachdem dieser sich weigert, die Beine anzuziehen, die noch aus dem Wagen heraushingen. An der Zonengrenze angekommen, wird das Taxi vom Kopf der Entführertruppe empfangen und Dr. Linse wird mit einem anderen Auto nach Osten Richtung Sektorengrenze geschafft.

Der Entführungsfall Dr. Linse sorgte in West-Berlin und der Bundesrepublik für große mediale Aufmerksamkeit, gerade, da die fünfziger Jahre den Beginn des Kalten Krieges zwischen der Sowjetunion und den USA, den sogenannten „Ost-West-Konflikt“ darstellten. Das geteilte und von den beiden Supermächten besetzte Deutschland war somit ein Spielball zwischen den Fronten. Somit ist es nicht verwunderlich, dass die Entführung eines Mitglieds des West-Berliner Untersuchungsausschusses Freiheitlicher Juristen, der Menschenrechtsverletzungen in der DDR dokumentierte, durch eine Gruppe Krimineller, die von der Stasi beauftragt und von der Sowjetunion finanziert wurde sofort zu einem großen Thema in der Presse wurde. Hans Morgenthal, hochrangiges Mitglied des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) der DDR, ließ mit Zustimmung Erich Mielkes den MfS-Offizier „Paul“ (Nachname unbekannt) drei Aktionsgruppen für Entführungen organisieren. Diese bestanden aus vorbestraften (Klein-)Kriminellen, denen bei einer Teilnahme an Entführungen Haftunterbrechung, Strafaufschub und Straferlass gewährt wurden. Die Gruppe, die für die Entführung Dr. Walter Linses zuständig war, wurde von Harry Bennowitz geleitet. Bennowitz war auch derjenige, der auf den Verfolger und Linse schoss. Die drei weiteren Beteiligten waren Herbert Krüger als Fahrer, Kurt Borchard als Berufsringer für das Ansprechen und Festhalten Linses zuständig und Kurt Knobloch als Rückendeckung Borchardts. Nach der Entführung tauchten alle

Beteiligten wegen der großen Aufmerksamkeit in den Medien, erhielten von der Stasi falsche Namen und neue Wohnorte sowie jahrelang Schweigegeld erhalten. Bei einem geplanten Einbruch wurde Kurt Knobloch jedoch von der Polizei gefasst und gestand seine Beteiligung am Fall Walter Linse. Durch die Aussagen Knoblochs konnte der Fall dann weiter aufgeklärt werden.

Laut Knobloch hatte die Gruppe unter Bennewitz Linses Haus schon im Vorhinein lange beobachtet und bereits fünf Entführungsversuche auf Dr. Linse ausgeführt, bevor sie erfolgreich war – das aber auch nur ganz knapp. Der graue Opel Kapitän „Pauls“ wurde zuvor schwarz angesprüht, um einem West-Berliner Taxi zu ähneln. Herbert Krüger, der Fahrer, hatte dann einen West-Berliner Taxifahrer mit amerikanischen Zigaretten dazu gebracht, in den Sowjetsektor zu fahren. Wegen eben dieser Zigaretten wurde das Taxi dann durch die Vopo sichergestellt und Krüger konnte dann in aller Ruhe an einer politischen Dienststelle das Kennzeichen und das Taximeter abmontieren und später an den umlackierten Opel anbringen. Die Tatwerkzeuge bestanden aus vier Pistolen, Äther und Watte.

Nachdem die Entführung durchgeführt wurde, übernahm „Paul“ das Taxi mit Linse darin, die vier anderen Teilnehmer fahren zu einer Wohnung eines Komplizen. Kurze Zeit später zahlte „Paul“ ihnen dort 1000 DM-West aus; eine sehr hohe Summe zu dieser Zeit. Außerdem stellte er ihnen gefälschte Personalausweise aus.

Knobloch sagte zudem aus, dass die Motive der Entführung erst nachträglich den Teilnehmern mitgeteilt wurden. Linse sollte dabei einen leitenden Posten in der sowjetischen Wirtschaft bekleidet haben und dann mit wichtigen Wirtschaftsunterlagen aus der Sowjetzone nach West-Berlin geflohen sein. Außerdem soll er ein MfS-Spion unter falschem Namen gewesen und somit mit der Entführung vollkommen einverstanden gewesen sein. Die Entführung sollte sogar aus rein taktischen Gründen so sensationell aufgezogen worden sein. Weitere Hintergründe wurden den Teilnehmern nicht genannt, außer dass die Stasi an der Ergreifung Linses stark interessiert war und später alles daran setzen würde, dass die West-Berliner Polizei die übrigen Entführungsakteure nicht zu fassen bekamen. Den Tätern drohte das MfS mit Freiheitsentzug und der Todesstrafe.

Schließlich wurde Knobloch dann von der West-Berliner Polizei wegen seiner Tat zu einer Strafe von zehn Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der Fall um Dr. Walter Linse trug in der Anfangszeit des Ost-West-Konflikts gerade zu seiner Verschärfung bei. Bereits zuvor entwickelten sich die DDR und die BRD immer mehr durch einerseits die Sowjetorientierung und dem Aufbau des Sozialismus in der DDR und die Westorientierung unter Adenauer mit zahlreichen Verträgen und Bündnissen in der BRD auseinander. Dass dann ein Jurist, der in West-Berlin stets als sicher geglaubt wurde, auf eine relativ simple Weise in den Ostsektor Deutschlands verschleppt und später hingerichtet werden konnte, sorgte besonders in der Bundesrepublik für große Aufregung und für eine weitere Bereitschaft für eine Teilung der beiden Staaten.

Derartige Situationen, bei denen Menschen, die gegen ein bestimmtes System arbeiten und dann genau von diesem System gefangen und nach eigenen Maßnahmen bestraft werden, kommen heutzutage immer noch vor. Ein Beispiel dafür ist die Terror-Organisation „Islamischer Staat“ („IS“), die unter anderem Reporter entführen und nach ihrem eigenen Recht bestrafen. So ein Fall ist beispielsweise 2014 mit dem US-amerikanischen Reporter James Foley aufgetreten, der zuerst als Geisel genommen wurde und dann vor laufender Kamera geköpft wurde. Die Dschihadisten ermordeten auch den Kameramann Raad Mohammed al-Asawi in aller Öffentlichkeit in der Stadt Samara, nachdem er über einen Monat in der Gewalt der Terrorgruppe gewesen war und sich geweigert hatte, für sie zu arbeiten und Propaganda zu machen. Dies zeigt, dass solche Systeme noch keinesfalls ausgerottet sind und dass die Sicherheit – auch in einem so modernen Staat wie beispielsweise Deutschland – nie ganz gewährleistet werden kann.